

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Leben ist kein Traum

[urn:nbn:de:bsz:31-242540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242540)

Stolz baut an neuer Weisheit Hallen
 Des Jünglings reger Feuergeist,
 Die, seiner Wolkenwelt entsallen,
 Als Greis er zagend niederreißt. —

Zieht hin ihr bunten Traumgestalten
 Im Gaukelreich der Phantasie.
 Die Sehnsucht wähnt euch festzuhalten,
 Doch das Bewußtsehn faßt euch nie!

Jenseits vielleicht der Sterne Kreise
 Entschweben wir der Täuschung Schmerz.
 Zurück kehrt von der Prüfungsreise
 Der Geist allein, es stirbt das Herz.

A. Friederich.

Das Leben ist kein Traum.

An Alwina.

Du sangst mit Vater Gleim: Das Leben ist ein
 Traum. Du sangst: — aber, Alwina, es war nicht
 die Stimme der sanften Ergebung; nicht der harm-
 lose Geist des Barden, was aus deinem Liede sprach;
 mit finstern Angesicht hörte ich dich seine Worte
 austossen.

Alwina! mißdeute nicht die Aussprüche ächter Sän-
 ger. Ihre Bilder sind schwankend für den Nasehen
 und trügerisch; aber dem Bedachtsamen zeigen sie die

Wahrheit in lieblicher Hülle; denn jene nur, welche der Genius nicht führt, täuschen mit lockendem Sirenen-
gesang.

Bist du aus der Wahrheit, hörst du gern ihren Ruf, dann wirfst du das Gewand, um die himmlische geworfen, nicht für sie selbst halten, noch an feinen Wallungen mit kindischer Freude hängen. Doch dieses Gewand wird dir den Blitzglanz der einzigen mildern, und sie dir, menschlichern Angesichts, entgegen führen.

Alwina! das Leben ist ein Traum, wenn du seine Flucht, den immerwährenden Wechsel seiner zahllosen Auftritte betrachtest. — Du öffnest deine Augen, und weg sind die Bilder der Phantasie. So öffnen und schließen sich die Szenen unsers Daseyns. Drey schöne Stunden weilten wir am Ufer des Quellenstromes unter Nachtigallen: Gesang und dem Geräse der Hämmer. Ach — sie sind nicht mehr, jene seligen Stunden! Ein Augenblick hat diese Abendröthe bis auf den letzten Saum verweht. —

Doch, siehst du hier nicht das eine Herrliche, wie es dein Bestehen über des Traumes Gestalten erhebt? Alwina! Keinen Schritt mehr! Das Gleichniß hat ein Ende. Ein Cherub, schaue auf, mit flammendem Schwerte sieht er vor dir, und sein Gebot ist — bis hieher, und nicht weiter.

Nur die schwächste Seite deines Lebens, jene Seite, die ihm weder Werth noch Namen gibt, gleicht dem fliehenden Traumbilde. Wo sein Wesen beginnet, da

ist das Reich erhabner weit hinreichender Wirklichkeit, dessen Kreise sich über das ganze Weltall verbreiten.

Der Traum hat keine andre Kundschaft, als jene schwache Zeichnung in den Wolfenschatten der Erinnerung. Das Leben, auch das deine, beurfundet sich, wie ein Gewaltiger, der sich seine Rechte nicht nehmen läßt. Siehst du jene Felsenmauern? Hast du des Meisters Werke betrachtet? Bist du der weisen Stur Schnitterin gewesen? die Strafe gewandelt, welche dort über die Felsen des Neckargebirges führt? Das sind Denkmale des menschlichen Lebens; auch gibt es einen Weg über den Simplon.

Den Wundern der Heroen liegen Thaten zum Grunde, die, auch unvergrößert, die scharfsichtige Nachwelt noch ansammeln würde. Helden und Eroberer werfen ihre Heere, wie Blitze aus tiefen Gewittern, von einer Zone zur andern. Napoleon sammelt seine Strahlen, Albion's Ufer gegen über, oder aus dem Schooße seines Reiches, und zuckt, und trifft bei Austerlitz, Jena, Eylau und Friedland. Zwar weiß dein Glaube, Alwina, wer seine Boten zu Winden, und Feuerflammen zu seinen Dienern macht. In der Hand der Allmacht bleiben, wie du gesehest, selbst die, welche den Zeitlauf mit Riesentritten bezeichnen, Werke; wie die sterbende Biene in der Fabel. Aber es vermögen doch Jahrtausende die Spuren ihres Strebens nicht zu verwischen; aber es ist doch Großes und Fernes, was sie wirken; es ist doch nicht leer

an Wesen, wie dein Traumbild, dieses fürchterliche Kommen und Werden im Menschenstaate, dieses Trennen und Sammeln der Völker, diese Umgestaltung aus einer zusammen gekneteten Masse, und dieses Formen der Nationen, gleich dem Werke eines Löfzers.

Ich habe den Geist der Alten, Alwina, ich habe ihn vorüber ziehen gesehen. Ich sahe ihn, wie er die Jahrhunderte herab waltete, gewiß seiner Herrschaft, bis an der Tage letzten. Verschmähe nicht seine Geveiheten! Sie haben das einzelne flüchtige Streben des Menschen nach Wahrheit, Recht, Schönheit und höherem Genuße, wie an ewigen Angeln befestigt. Sie haben die Bildung der Welt gegründet, den bessern Sinn für das Ganze geeigenschaftet, den Erwerb Einzelner in Darstellung und Wert zum Gemeingute gemacht. Jener Unbekannte, dessen Gedanken wir in der Alten mißkannten Schrift aus Moder und Staub hervorgezogen haben, ward der Nachwelt Lehrer. Er hat ein besseres Buch geschrieben, als unsre Niethlinge, denn ihn trieb der Geist des Herrn!

Alwina! Wenige reichen zwar da hinan; So will es die Weisheit. Des Mittelmäßigen freut sich die ganze Natur, dem Großen kniet sie mit Ehrfurcht, denn sein Regen ist — Erschütterung. Aber wo bleibt eines Menschen Daseyn ohne Wirkung und Folgen für das Ganze? Wo erhebt sich die Thätigkeit eines Genossen unsers Geschlechtes, die mit auf irgend eine

Wt in das große Raß der Dinge eingriffe? Und leben Wahrheit, Recht und Güte aus ihm —: wie willst du an dem Göttlichsten auf Erden verzagen, ob es auch unbekannt und in stiller Tiefe seinen Platz einnähme, wie das Weischen des Thales?

Ich habe den Kranz der Belohnung, ich habe die Thräne der Erquickten schimmern gesehen. Nein! Es ist kein Traum, daß du dort die Blume erziehst, und hier des Obstbaumes pflegst, wenn du jene der Unschuld und der Tugend zum Kranze gewunden, und die Frucht des letztern deiner sterbenden Freundin Labung wird. Dort liegt sie, deine Freundin! Ihrer Schwachheit entstiegen Thaten, die der Ewigkeit werth sind. Kein Morgenhauch wird sie verwehen. Sie regiert noch ihres Hauses schönes Reich, wie ein überirdisches Wesen, ohne sichtbare Gewalt, durch die Güte ihres Willens. Sie lehrt ihre Kinder unvergängliche Dinge, und dich, Alwina, Geduld und Glauben an die Menschheit. Du hast es gesehen, dieses sanfte, wohlthätige Wirken: und magst du dieser Thaten Kinder, und dieser Kinder Kindeskinde, und dieser Kindeskinde Enkel im immerwährenden Fortgange berechnen?

Alwina! Das Leben ist kein Traum.

Reimold.